

DIE BEZIEHUNGEN DER BRÜDER JACOB, WILHELM UND LUDWIG EMIL GRIMM ZU STADT U. KREIS HÖXTER

Im Herbst dieses Jahres gedachte und gedenkt man überall des großen deutschen Gelehrten Jacob Grimm (1785-1863), dessen Todestag sich am 20. Sept. zum hundertstenmal jährte, und da sein Werk ohne die Mitwirkung seines Bruders Wilhelm (1786-1859) kaum vorstellbar ist, auch seiner.

Um einen entsprechenden Anteil an ihrem Weltruhm streiten Hanau (ihre Geburtsstadt), Steinau (die Stadt ihrer Kindheit), Marburg (die Stadt ihrer Studien) und Kassel (die Stadt ihres Wirkens von 1805-1830, 1837-1840). Diesen vier hessischen Städten anfügen kann man Göttingen (die Stadt ihrer Professur 1830-1837) und Berlin (die Stadt ihres Wirkens als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften von 1840'41-1859,63).

Aber auch Stadt und Kreis Höxter können nicht verschwiegen werden, wenn vom Leben und Wirken der Brüder Grimm die Rede ist. Denn mehrere Jahrzehnte ihres Lebens unterhielten sie enge Beziehungen zu ihrem Kasseler Freund Paul Wigand (1786-1866), der 1808 als Friedensrichter nach Höxter gekommen war und in den fünfundzwanzig Jahren seines beruflichen Wirkens in der Stadt zum Begründer der westfälischen Geschichtsforschung wurde: zeitweise noch enger waren die Beziehungen zu der Familie von Haxthausen, die im Kreise Höxter beheimatet war, und zu der von Droste-Hülshoff, die mit der Familie von Haxthausen verwandt war.

Werner von Haxthausen, ein Oheim der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff und Sammler neugriechischer Volkslieder, war mit Jacob und Wilhelm Grimm um die Jahreswende 1807; 08 durch Vermittlung des Schweizer Historikers Johannes von Müller, des damaligen Generaldirektors für das Unterrichtswesen in dem 1807 von Napoleon errichteten Königreich Westfalen, bekannt geworden. Er hatte sich mit ihnen mehrere Male in Kassel, wo damals Jacob Grimm Privatbibliothekar des Königs Jerome war, getroffen und ihn nach Bökendorf, dem Stammsitz der von Haxthausen, eingeladen. Der Einladung folgte Wilhelm Grimm zum erstenmale im August 1811. Auf dem Bökerhof lernte Wilhelm fast die ganze Familie von Haxthausen kennen. Die zehnjährige Anna von Haxthausen erzählte ihm, der damals eifrig mit der Sammlung von Märchen beschäftigt war, gleich nach der Ankunft ein Märchen. Ob dieses Märchen der erste westfälische Beitrag zu der später in der ganzen Welt berühmt gewordenen Sammlung „Kinder- und Hausmärchen“ wurde, läßt sich leider nicht feststellen. Jedenfalls sind 39

der zweihundert Märchen umfassenden Sammlung westfälischen Ursprungs, und ein großer Teil von ihnen stammt von den Angehörigen der Familien von Haxthausen und von Droste Hülshoff. Westfälische Beiträge enthalten auch die beiden 1816 und 1818 erschienenen Bände der „Deutschen Sagen“; unter ihnen sind auch Sagen von August von Haxthausen, dem jüngsten Bruder Werners, und von Wigand.

In Augusts Gesellschaft besuchte Wilhelm Grimm Bökendorf ein zweites Mal im Juli 1813. Bei diesem Besuche sah er zum ersten Male die damals sechzehnjährige Annette. Seit diesem Besuche wurden die Beziehungen zwischen der Familie Grimm und ihrem westfälischen Freundeskreise immer enger. Ein drittes Mal weilte Wilhelm im August 1817 in Bökendorf. Auf der Hin- und Rückreise nach Bökendorf pflegte sich Wilhelm kürzer oder länger bei Paul Wigand aufzuhalten, der, selbst Kasselaner, mit einer Kasselanerin verheiratet war und damals in Höxter in der Brüderstraße, heute Bachstraße Nr. 15, bei dem Regierungsrat Franz Josef Lohr wohnte.

Jacob Grimm besuchte Wigand im Juli 1826: zwanzig Jahre später machte er einen Abstecher zu der Fam. v. Haxthausen, und zwar von Bad Lippspringe aus, wo er damals zur Kur weilte. Dort traf er übrigens seinen Bruder Ludwig Emil, den Maler und Kupferstecher. Es war Ludwigs letzter Besuch in Bökendorf: sein erster fiel in das Jahr 1818. Über diesen Besuch sind wir ziemlich genau unterrichtet, da Ludwig in seinen Lebenserinnerungen von seinen Tagen in Bökendorf ausführlich erzählt. So erfahren wir, daß er im Sommer 1818 zunächst nach Höxter zu seinem Freunde Wigand reiste und von da zu Werner und August von Haxthausen, die er durch seine älteren Brüder kennengelernt hatte, nach Bökendorf und weiter auf die nahe gelegene Hinnenburg zum Grafen v. Asseburg, dem Schwager der von Haxthausen. Überall habe er viel gezeichnet, schöne, fröhliche, freie Tage verlebt und viel Gelegenheit gehabt, zu reiten, zu fahren und auf die Jagd zu gehen. Kein Wunder, daß er sich mehrere Monate hier aufhielt! Ihm besonders zugetan war der Hinnenburger Schloßkaplan P. Hyacinthus. Mit ihm besuchte er auch das Kapuzinerkloster in Brakel. Länger als zwei Monate war Ludwig auch im Jahre 1827 auf der Hinnenburg zu Gast. Seine Rückreise nach Kassel, wo er 1833 Professor an der Akademie wurde, unterbrach er damals für einige Tage in Herstelle, dein Wohnsitz der Freifrau von Zuydtwyk geb. von Haxthausen. Mit ihrer Tochter Amalie, in Ludwigs Briefen Malchen genannt, verband ihn viele Jahre eine innige Freundschaft. An diesen Besuch erinnern übrigens verschiedene kleine Landschaftsskizzen, unter ihnen auch eine Zeichnung von Herstelle. Die Freundschaft mit der Familie von Haxthausen hat der für das schlichte Porträt begabte Künstler in zahlreichen anderen Zeichnungen sowie in Bildern festgehalten.

Viel Persönliches erfahren wir aber auch aus dem umfangreichen Briefwechsel, den die drei Brüder hinterlassen haben. Doch ist dieser Briefwechsel noch aufschlußreicher in, wissenschaftlicher Hinsicht. So teilte Jacob 1809 Wigand mit, daß er einen Katalog der Corveyer Bibliothek und der Corveyer Bildergalerie habe. Vermutlich hoffte Jacob auch in Corvey wertvolle Handschriften zu entdecken. Auch interessierte er den Orientalisten und Oberbibliothekar von Rostock, Tychsen (1734-1814), und den Göttinger Germanisten Benecke (1762-1844) für die Corveyer Bibliothek. Ein Jahr später bat Wilhelm Wigand, ihm den vom Dechant Campill angelegten Katalog der Corveyer Bildergalerie zu schicken, und stellte für den Fall einer öffentlichen Versteigerung der Bilder, seinen Besuch in Aussicht. In diesem Zusammenhang erwähnt er im Katalog angeführte Bilder von Dürer und Lukas Cranach. Die Absicht Wigands, eine Geschichte Höxters zu schreiben, begrüßte er, ja er förderte sie zusammen mit seinem Bruder Jacob auf vielfältige Weise. So ließ Jacob sich und seine Kasseler Bibliothek sowie Persönlichkeiten aus dem wissenschaftlichen und kulturellen Leben Kassels in die Subskriptionsliste für das Werk „Geschichte der gefürsteten Reichsabtei Corvey und der Städte Corvey und Höxter“! eintragen. Wigand veröffentlichte in diesem Werke auch eine von Jacob Grimm gegebene Erklärung des Namens Höxters, nach der das alte Huxori soviel wie einen von einem Hugo gegründeten Ort bedeuten würde. Die Deutung ist zwar durch die neuere Forschung überholt, verdient aber als erste auf wissenschaftlichen Überlegungen aufgebaute Beachtung. Dagegen hat Wigand Grimms Auffassung, die Stummrige Straße heiße soviel wie die stille Straße, nicht übernommen. Die Brüder regten ferner Wigand zur Herausgabe eines Höxterschen Idiotikons an, einer Sammlung von Wortformen, Redensarten, Sprichwörtern und Spruchreimen, und wiesen dabei darauf hin, daß die Gegend um Höxter sehr interessant sei, weil sie dort liege, wo das Hoch- und Plattdeutsche sich schieden. Auch Wigands Werk „Die Corveyischen Geschichtsquellen“ (erschienen 1811 in Leipzig) erfreute sich des starken Interesses Jacobs.

Als die beiden Brüder im Jahre 1813 ein „Journal für althochdeutsche Literatur“ herausgeben und es nach erfolglosen Verhandlungen mit verschiedenen Verlegern auf eigene Kosten drucken lassen wollten, verhandelten sie wegen des Druckes zuerst mit dem durch seine niedrigen Preise bekannten Höxterschen Buchdrucker Bohn, einem Vorgänger der Buchdrucker Cors und Hornbach. Doch zerschlugen sich die Verhandlungen, weil Bohn keine griechischen Lettern hatte und sich keine beschaffen konnte.

Das Scheitern der Verhandlungen bedauerten am meisten die Brüder selbst, da Wigand die erste Korrektur hätte übernehmen sollen. Die Zeitschrift, die schließlich im Kassel unter dem Titel „Altdeutsche Wälder“ erschien, enthielt

unter anderem wertvolle Beiträge aus der Feder der Brüder über daß Hildebrandslied und das Nibelungenlied. Die Verhandlungen mit Bohn hatte auf Wunsch der Brüder Wigand geführt. Ebenso besorgte Wigand für die Brüder die chemische Untersuchung von Wachssiegeln an alten Handschriften durch den ihm befreundeten Höxterschen Apotheker Witting (Besitzer der Corveyer Apotheke, jetzt Wemmels Apotheke).

Mit der Stadt Höxter waren also die Brüder Grimm nicht nur durch ihren hessischen Landsmann und Freund Wigand, sondern auch durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten und Sorgen aufs engste verbunden. Es war daher nur recht und billig, wenn die Stadt diese Tatsache dadurch gewürdigt und für die Zukunft festgehalten hat, daß sie eine, Straße in der Siedlung „Brüder-Grimm-Straße" genannt hat.